

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 9

Artikel: Pierre Teilhard de Chardin (1881-1955)
Autor: Wicke, B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pierre Teilhard de Chardin

(1881—1955)

Seit etwa drei Jahren hört und liest man immer häufiger den Namen des Jesuitenpaters Pierre Teilhard de Chardin, und zwar eher in seiner Eigenschaft als Wissenschaftler, Paläontologe, denn als Philosoph und Theologe. Dies letztere läßt sich wohl daraus erklären, daß seine wissenschaftlichen Leistungen unumstritten sind und er zu Lebzeiten von seinen wissenschaftlichen Kollegen geschätzt und voll anerkannt wurde, während die Kirche durch seinen Orden den Druck seiner Werke nicht erlaubte, weil seine wissenschaftlichen Erkenntnisse ihre Dogmen zu gefährden schienen und sie sich so auch nicht seine großartige Schau der Zukunft zu eigen machen konnte, deren einziges Ziel es ist, Gottes Gegenwart und Wirken in der Welt zu entdecken. Schon 1923 schreibt er in den Reisebriefen^{1a}: «Ist mein ganzes Leben für die Paläontologie nicht aufgebaut auf der einzigen Hoffnung, am Vorwärtsgang mitzuarbeiten?», und 1936: «Immer weniger erscheint mir meine Wissenschaft (der ich soviel verdanke) ein ausreichendes Ziel für das Leben. Das wahre Interesse meines Lebens gilt schon seit langer Zeit einem gewissen Bemühen, Gott in der Welt zu entdecken. Das ist eine schwierige Frage, aber dort ist die einzige Berufung, die ich als die meine erkenne. Nichts könnte mich von diesem Weg abbringen.» Immer wieder betont er, daß seine Erforschung der Vergangenheit nur dazu dienen soll, ihm den Bau der Zukunft zu enthüllen. So schreibt er im März 1940, während er in China sein umfassendes Werk *Le phénomène humain*² abfaßt: «... Dennoch konzentrieren sich das ganze Interesse und die durchbrechende Kraft des Buches auf den Schluß. Er muß besonders lichtvoll und durchgearbeitet sein. Ich hoffe, daß der Herr mir helfen wird, denn einzig und allein, um vielleicht sein Antlitz sichtbar werden zu lassen, um Liebe zu ihm zu erwecken, gebe ich mir alle diese Mühe, auf die ich zuweilen gerne verzichten könnte.» In diesem Werk vereinigen sich die Aussagen des Forschers und des Christen zu einer umfassenden Weltanschauung. Als Forscher erkennt er die Evolution von der Materie zum Leben und weiter zum Menschen, und aus dieser Entwicklung schließt er auf eine Weiterentwicklung zu einem Übermenschen (nicht im Sinne Nietzsches), der auf einen zentralen *Punkt Omega* (Gott als Ziel und Erfüllung des Universums und besonders der auferstandene Christus, der sich in der Parusie als der Gipfel der in ihm endgültig vereinigten Seelen offenbaren wird⁷) hinstrebt.

Auf seinen Forschungsreisen in China und in Südafrika war er an Funden beteiligt, die zu wichtigen Schlüssen über die Entstehung des Menschen (Hominisation = fortschreitender Übergang vom tierischen nicht denkenden Leben zum menschlichen⁷) führen. «Der Mensch ist ohne Geräusch in die Welt getreten. Tatsächlich ist er so leise aufgetreten, daß wir ihn erst durch die Spuren seiner unzerstörbaren

Werkzeuge wahrnehmen, als er schon spricht, in Gruppen lebt, Feuer macht . . . Für die Wissenschaft, die aus der Ferne nur Gesamtheiten wahrnimmt, kann der ‚erste Mensch‘ nur eine ‚Menge‘ sein, und seine Jugend besteht aus Tausenden und aber Tausenden von Jahren.» Dieser kurze Abschnitt zeigt auch die oft poetische Ausdrucksweise Teilhards, doch sind die größten Teile dieses wissenschaftlichen Werkes so geschrieben, daß sie mit einer naturwissenschaftlichen Mittelschulbildung nicht unbedingt verstanden werden können. Der englische Geschichtsphilosoph Arnold Toynbee⁵, der Pater Teilhard in seiner Verbindung als Paläontologen, Dichter und Christen einen Riesen des Geistes nennt, weist darauf hin, daß *Le phénomène humain* ein schweres Buch sei, nicht nur wegen seines Inhalts, sondern auch weil die neuen Ideen oft eine neue Terminologie verlangen.

Es bestehen schon verschiedene Arbeiten über Teilhard de Chardin und sein Werk. Eine der neuesten von Ignace Lepp⁶ enthält neben einer leicht verständlichen Einführung in sein wissenschaftliches und religiöses Denken auch die Biographie Teilhards. Außerdem führen uns seine *Reisebriefe*¹ direkt in seine Gedankenwelt und zeigen uns den Forscher und Christen in menschlicher Nähe. Die Herausgeberin, Marguerite Teillard-Chambon, hat sie durch biographische Notizen und Zwischentexte ergänzt. Das in den Jahren 1939/40 im chinesischen Exil geschriebene *Phénomène humain* konnte erst 1955, nach dem Tode Teilhards, veröffentlicht werden, und zwar unter dem Patronate eines aus einer größeren Anzahl von Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur bestehenden Komitees, das in weiteren Bänden alle seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen und ungedruckten Arbeiten herausgibt.

Es gibt natürlich weite Kreise, die die Schlüsse, die Teilhard de Chardin aus der Kenntnis der Vergangenheit für die Zukunft zieht, nicht anerkennen können. Für Menschen, die dem christlichen Denken offen gegenüberstehen, ist aber gerade dieser Teil seiner Weltschau wie eine Offenbarung. Sie stärkt in ihnen den Glauben an eine sinnvolle Bestimmung und belebt die Hoffnung auf ein Überwinden der bösen Kräfte, in die wir verstrickt sind. Das «Ich» wird überwunden durch das «Wir», der Individualismus durch den Personalismus, denn Zusammenschluß schafft Persönlichkeit.

Von den Schriften, die vor allem Teilhards Verhältnis zu Gott ausdrücken und die zu seinen Lebzeiten von Freunden vervielfältigt und weitergegeben wurden, ist *Le milieu divin*³ französisch als vierter Band seiner Werke erschienen. Dieser Versuch über sein inneres Leben entstand 1926/27 in China. In seinem letzten Lebensmonat bestätigt Pater Teilhard am Anfang eines letzten Glaubensbekenntnisses, daß seine im *Milieu divin* niedergelegte Grundvision sich nicht geändert habe. Das bedeutet also, daß alle seine Werke in dieser Perspektive zu sehen sind: Christus alles in allen; das Universum bewegt und durchdrungen von Gott.

Eine kleinere Schrift *Comment je crois* ist noch nicht im Druck erschienen. Sie enthält vier Sätze, die eigentlich das Gerüst seines ganzen Lebenswerkes sind und seinem Losungswort *Aufwärts und vorwärts* folgen. Sie lauten: 1. Ich glaube, daß das Weltall eine Evolution ist. 2. Ich glaube, daß die Evolution in der Richtung des Geistes strebt. 3. Ich glaube, daß der Geist sich im Personalen vollendet. 4. Ich glaube, daß die Vollendung des Personalen der universelle Christus ist. Teilhards Glaube, daß das Weltall sich in einer milliardenjährigen Evolution entwickelt habe, basiert auf seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Für ihn ist die Evolution nicht eine Hypothese, sondern eine Bedingung, ein Licht, das alle Tatsachen erleuchtet, eine einzige aufsteigende Kurve, der alle Linien folgen müssen. Teilhard macht keinen Unterschied zwischen Materie und Geist. Dieser wäre nur eine höhere Stufe der Materie. Aus dieser Überzeugung kommt auch sein ganzes Ja zur Materie, seine Weltoffenheit. Unsere Geschichte ist die Geistigwerdung des Universums. Der Mensch ist anfangs erst keimhaft das, was er sein soll. Wir sind Evolution, in uns und durch uns strömt die Entwicklungsenergie des Weltalls. Die Vollendung des Geistes vollzieht sich im Personalen, weil das Personale sich durch Zusammenschluß entwickelt. Teilhard denkt dabei an eine kollektive Bewußtwerdung, in der jeder seine Persönlichkeit behält. Noch vor fünfzig Jahren schien die Kultur in der völligen Absonderung des Individuums ihren höchsten Abschluß finden zu können. Gerade hier kündigt sich der Anfang einer neuen Epoche an, die konvergente Phase der Noogenese. (Die Noogenese beginnt mit der Hominisierung, der Menschwerdung, und entfaltet sich in vielen auseinanderstrebenden Gruppen, darauf erfolgt ein Konvergieren der auseinanderstrebenden Linien, die in weiteren Milliarden von Jahren auf einen Mittel- und Endpunkt, den Punkt Omega, emporstreben.)

Teilhard sieht in der heutigen Krise der Menschheit ein Zeichen, daß das Auseinandergehen endet. Das könnte gerade am Problem des Krieges gezeigt werden. «Im Grunde war es das Auseinandergehen der lebenden Zweige, das immer wieder zu innern und äußern Kämpfen führte. Stellen wir uns dagegen vor, daß das Auseinandergehen durch ein Zusammengehen der Formen ersetzt wird, dann ändert sich alles von Grund auf in der bisherigen Wirtschaft der Natur: denn, um unter auf *ein* Ziel hinstrebenden Zweigen weiterbestehen zu können, geht es von nun an nicht mehr darum, einander zu eliminieren, auszuschneiden, sondern sich miteinander zu vereinigen. Was früher zum Kriege zwang, drängt jetzt zum Frieden.⁴»

Der Punkt Omega, auf den eine Vielheit von Einzelwesen zustrebt, ist der universale Christus (Christus, organisches Zentrum des ganzen Universums. Diese Synthese von Christus und dem Universum wird nicht eine neue Gottheit, sondern die unvermeidliche Erklärung für das Christentum, die Fleischwerdung⁷), in dem, wie bei Paulus, Gott alles in allem sein wird. Durch die Menschwerdung hat sich Christus

in die Evolution eingereiht, in seiner Auferstehung hat er das Universum mit seiner Gegenwart erfüllt. Die Evolution konvergiert auf Jesus Christus, aufgebaut aus Menschenwesen, umgeben von einer umgewandelten Welt. Zwischen Gott und der Welt ist Christus eine schöpferische Verwirklichung. Der Mensch schafft an der Vollendung der Welt mit: unsere guten Taten bauen Christus auf, durch unsere Bemühungen sammelt sich das, was das neue Jerusalem, den neuen Himmel und die neue Erde ausmachen wird.

Im 5. Band der Werke von Pierre Teilhard de Chardin, *L'avenir de l'homme*⁴, sind in chronologischer Reihenfolge die wichtigsten Versuche gesammelt, die Pater Teilhard dem Problem der Zukunft gewidmet hat. Sie sind so reich an originellen und tiefen Einblicken, daß sie den Verfasser als eigentlichen Begründer einer Wissenschaft der Zukunft zeigen. Der Ausblick in die Zukunft führt uns in die bewegte Gegenwart zurück. So finden wir in dem Band eine Auseinandersetzung mit der Idee der Demokratie, die Teilhard 1949 auf eine Umfrage der UNESCO verfaßt hat. Er weicht darin dem Gegensatz zwischen westlicher und östlicher Demokratie nicht aus und sieht die Lösung in einer Vereinigung der Haupttendenzen der beiden Formen, nämlich einerseits dem Individuum die Möglichkeit zur Entwicklung seiner Originalität zu lassen, und andererseits, als Kompensation, die Schaffung kollektiver Organisationen zu begünstigen, in deren Mitte schließlich allein die individuellen Initiativen ihre Vollendung und ihren Inhalt finden können.

Im Jahre 1936 finden wir in einem seiner Briefe^{1a} eigentlich denselben Gedanken etwas radikaler und leidenschaftlicher ausgedrückt. «Mich quält die Betriebsamkeit der Menschen von heute, und mich schmerzt es, zu sehen, wie viele Menschen unter dem Druck der Ereignisse in einen traditionellen Konservatismus zurückfallen. Es scheint mir also der Zeitpunkt gekommen, entschlossen mitten in die alte Substanz hineinzuschneiden. Faschismus, Kommunismus und Demokratie haben allen Sinn verloren. Mein Traum wäre, daß die Besten der Menschheit sich von neuem zusammenschließen in einem Geist, der durch drei Richtungen bestimmt wird, Universalismus, Futurismus, Personalismus, und daß sie sich der politischen und wirtschaftlichen Bewegung anschließen, die praktisch am geeignetsten ist, diese drei Voraussetzungen zu sichern.»

Die große Idee, die Teilhard während seiner letzten Lebensjahre beschäftigt, ist die Sammlung der bedeutendsten Wissenschaftler und Denker der Welt zu einer «Internationale der Denker»⁶, um die geistige Entwicklung der Menschheit vor der drohenden Anarchie zu retten. Wie Einstein, Oppenheimer und andere hervorragende Geister unserer Zeit stellt er sich die beängstigende Frage: Werden die Menschen den riesigen Kräften und Energien, welche die Wissenschaft ihnen zur Verfügung stellt, gewachsen sein? Teilhard de Chardin wendet sich an Volkswirtschaftler, Naturforscher und Philosophen. Er

achtet nicht darauf, ob diese Wissenschaftler katholisch oder protestantisch, gläubig oder ungläubig sind, denn seine Erfahrung hat ihm bewiesen, daß viele unter den sogenannten Atheisten das Geistige nicht weniger hoch bewerten als die Christen.

Als er von dem für das Jahr 1957 vorgesehenen geophysikalischen Jahr las, begrüßte er dies als ersten Schritt in dem neuen Abschnitt der Noosphäre, weil dies ein wirklich internationaler Plan sei, der Wissenschaftler aus Ost und West zu gemeinsamer Arbeit zusammenführe. «Ich finde diese große Bewegung der Verständigung tief erschütternd, wo zum erstenmal seit Milliarden von Jahren eine einmütig ausgerichtete Gebärde in den Dimensionen der Erde ausgeführt wird.»

Es ist klar, daß dieser kurze Aufsatz nur ein Hinweis zu eigener Lektüre sein kann. Er ist auch in erster Linie für diejenigen Leser bestimmt, die die Ideen von Teilhard de Chardin noch nicht kennen und die durch Teilhard zu einer wissenschaftlich fundierten Weltanschauung geführt werden können, die Leonhard Ragaz in seinen letzten Lebensjahren prophetisch intuitiv erahnte und seinen Hörern vom Samstagabend darlegte. (Siehe auch «Neue Wege», April und Mai 1945.) «Das ist ein Stück der Revolution Christi, die kommen muß, die kommen wird, die schon im Kommen ist — das der größere Christus, das der totale Christus (Teilhard: le Christ universel), der Christus, der das A und das O ist, in dem Gott nicht nur Mensch, sondern *Welt* wird.»

B. Wicke

¹ Lettres de voyage 1923 à 1955. Editions Grasset Paris.

a) Geheimnis und Verheißung der Erde. Reisebriefe 1923—1939. Verlag K. Alber, Freiburg i. Br.

b) Pilger der Zukunft. Neue Reisebriefe 1939—1955. K. Alber, Freiburg i. Br.

² Le phénomène humain. Editions du Seuil, Paris. Deutsch: Der Mensch im Kosmos. Verlag C. H. Beck, München.

³ Le milieu divin. Editions du Seuil, Paris.

⁴ L'avenir de l'homme. Editions du Seuil, Paris.

⁵ Réflexions sur le bonheur. Inédits et témoignages. Editions du Seuil, Paris.

⁶ Ignace Lepp, Die neue Erde. Teilhard und der Christ in der Welt. Walter-Verlag, Olten.

⁷ Definition aus dem «Vocabulaire» von Teilhards Neologismen in: Claude Cuénot, Teilhard de Chardin. Editions du Seuil, Paris.

Forderungen der Freiheit

*Gedanken eines Schweizers zu dem so betitelten Buch
von Helmut Gollwitzer*

Helmut Gollwitzer ist ein großer Seelsorger. Ihm hat der Herr «eine gelehrte Zunge» gegeben, daß er «wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden» (Jes. 50, 4). Der Mensch ist heute an einem Punkt der Entwicklung angelangt, wo er im Blick auf seine Zukunft